



## «ZEICHNEN IST FÜR MICH WIE SCHREIBEN»

Sven Hartmann (74) ist Illustrator und Erfinder des Kater-Jacob-Cartoons. Zu Beginn war der charmante Cartoon-Kater beige-getigert mit blauen Augen und wurde erst im Laufe der Zeit schwarz-weiss. Der Tessiner erzählt dem Katzen Magazin, wie Kater Jacob zu seinem Namen und auf welcher ungewöhnlichen Weise er selbst zu seinem Zeichenpartner kam. Und auch, welche wichtige Rolle die Liebe dabei spielte.

**Herr Hartmann, die Karriere von Kater Jacob begann 1969: Er erschien anfangs im «Tages-Anzeiger-Magazin» und in der «Annabelle». Wie war das damals?**

Der Redaktor des «Tages-Anzeiger-Magazins» Otmar Bucher und ich, wir kannten uns und er fragte mich eines Tages, ob ich nicht etwas für ihn hätte. Er nahm fünf Ablaufgeschichten und druckte sie. Die «Annabelle» hatte diese Geschichten gesehen und fragte, ob ich ihnen das nicht jede Woche zeichnen könne. Ich habe Ja gesagt, und auch, dass man dem Ding dann einen Namen geben muss.

**Das heisst bis dahin hatte er noch gar keinen?**

Richtig. Im «Tages-Anzeiger-Magazin» hatte er noch keinen Namen.

**Und dann?**

Dann habe ich zur «Annabelle» gesagt, er heisst «Jakob». Denn dazumal hatte ich eine Freundin, die sich gerade von ihrem Mann getrennt hatte und die zwei Katzen gehabt hatte. Das heisst ich hatte eine Freundin und einen Kater – und der hiess Jakob, ein grauer Tiger mit blauen Augen.

**Was hielt der Chefredaktor von diesem Namen?**

Das war ein bisschen eine Auseinandersetzung, weil der meinte, eine Katze, die Jakob hiesse, das ginge nicht für eine Modezeitschrift. Und ich meinte, doch, das geht, oder sonst lassen wir es. Ich hatte schliesslich Gefühle für meine Freundin! Mit dieser Freundin habe ich noch heute Kontakt, sie ist eine sehr gute Schauspielerin geworden.



Sven Hartmann in seinem Atelier in Zürich (oben), das eine wunderschöne Aussicht bietet (rechts).

Fotos: privat

**Verraten Sie uns, um wen es sich handelt?**

Das war Heide Keller, die man als «Beatrice» vom «Traumschiff» kennt.

**Wie ging es mit Jacob weiter?**

Den Jakob hatte ich zehn Jahre – und dann bekam ich dieses Atelier (96 Stufen hinauf über der Limmat mit Blick auf Grossmünster und Alpen, Anm. d. Red.). Dieses Haus gehört der Stadt und die wollten keine Tiere im Haus. Da sass ich erst mal da. Dann kam mein Cousin, der wohnte auf dem Land und sagte, du kannst den Jakob mir geben.

**Und Jacob?**

Der Jakob, der lebte dann auf dem Land und wurde 21 Jahre alt, ein sehr hohes Alter für eine Katze. Mein Cousin sagte, er sei eines Tages in die Wiese hinausgelaufen, umgekippt und war tot.

**Wie ging die Geschichte mit dem Cartoon-Kater weiter?**

Ich habe zuerst weitere Ablaufgeschichten für die «Annabelle» gezeichnet. Und dann kam der Kontakt mit dem Benteli-Verlag, mit dem ich Bücher machte. In dieser Zeit ging die Beziehung mit der Heide zu Ende und als es aus war, da wollte ich ihren früheren Ehemann mal kennen lernen. Das habe ich getan – und er ist dann mein beruflicher Partner geworden, denn das war Thomas Härtner!

**Thomas Härtner und Sie waren über 40 Jahre ein Team. Sie haben sieben Jacob-Bücher, die in fünf Sprachen übersetzt sind, über 120 Jacob-Geschichten und sogar Gruselbücher gemacht, bevor er 2010 überraschend verstarb.**

Ja, das war ein Einschnitt.

**Wollten Sie damals verkaufen?**

Ich habe daran gedacht, es dann aber nicht gemacht.

**Wie begann Ihr gemeinsamer Erfolg?**

Als wir den Jakob 1 gemacht haben, da hat der Verlag gesagt, wir machen nicht mehr weiter. Aber 1985 auf der

Frankfurter Buchmesse kam das Buch so gut an, dass sie sagten, wir machen doch weiter. Ein amerikanischer Verlag wollte ihn auf Englisch herausbringen, aber er wollte Jakob nicht mit K haben. Er meinte, in Amerika verkaufe sich das mit einem jüdischen Namen nicht. Für mich war das erstaunlich, aber gut. Seither schreibt man ihn mit C – das finde ich sogar schöner, denn die Schrift läuft runder.

**Hatten Sie all das geahnt, als Heide Keller damals mit Kater bei Ihnen einzog?**

Nein. Aber er hat mein Leben sehr beeinflusst. Erfolg ist nicht vorhersehbar. Es sind viele Faktoren, die zusammenspielen. Man muss auch in der Zeit liegen. Man muss eine Tür öffnen. Und Erfolg ist so... (Beschreibt mit seiner Hand in der Luft eine Sinuskurve, die auf und ab geht.)

**Man muss Türen öffnen oder werden sie einem geöffnet?**

Wenn man offen ist, muss man wach sein, und wenn man wach ist, geht man automatisch einen Weg, auf dem sich Türen öffnen.

**Woher kommt die Inspiration für Ihre Geschichten beziehungsweise Bilder?**

Die Inspiration ist der Alltag. Wenn man die Augen offen hat, kommt einem ein Einfall. Thomas und ich hatten eine Abmachung: Wir reisen miteinander 14 Tage irgendwohin und dort skizzieren wir in dieser Zeit 100 Ideen zu Jakob. Und: Wir dürfen nicht länger als eine Autostunde entfernt den Ort verlassen. Wenn man 14 Tage aufeinander ist, dann ist man nachher wie ein Ei. Die erste Woche war immer ein bisschen hart und dann lief es.

**Wurden Sie ein bisschen wie ein altes Ehepaar?**

Ja, das kann man so sagen!

**Was hatte Vorrang, das Bild oder die Worte?**

Manchmal kam zuerst der Spruch und dann die Zeichnung. Oder man hatte die Idee für ein Bild und dann kamen die Worte. Und wir hatten immer eine Art, neut-



Links  
Mit diesen Buntstiften entstehen die Kater-Jacob-Cartoons.

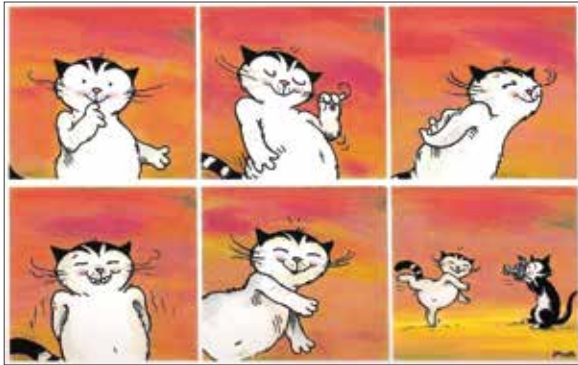
Foto: Antje Luz

Sven Hartmann mit dem echten Jakob.

Foto: privat

Das Leben hat viele  
Gesichter sagt mein  
Mensch.

Bild: Sven Hartmann,  
Text: Thomas Härtner



ral Kritik zu äussern, und zwar: «Es hakt bei mir hier irgendwo.» (Lacht.) Und damit hatten wir immer einen sehr grossen Vorrat an Ideen.

### «Fit mit Jacob» ist wieder ein Gemeinschaftswerk. Wie war der Arbeitsprozess dieses Mal?

Mit Hans Peter Brugger war es so, dass wir auch erst mal eine Sprache finden mussten. Und das ist nicht mehr die Sprache von Jacob, sondern von einem einfallsreichen Werbetexter. Das ist eine andere Ebene, aber keine schlechtere, ganz im Gegenteil.

### Die Geschichten mit Kater Jacob spielen immer in einer heilen Welt. Gibt es einen speziellen Grund dafür?

Wir leben in einer Welt mit viel Negativem. Die schlechte Laune ist schneller da als etwas anderes. Und ich habe gesagt, ich will etwas machen, das «uffgestellt», also positiv ist. Jacob ist wie ein Clown: etwas ungeschickt, aber er kommt am Ende immer wieder auf die Füsse – eine Katze eben.

### Als Kind hatten Sie einen Schäferhundmischling, Lux. Hätte es Kater Jacob womöglich beinahe nicht gegeben und stattdessen «Rüde Jacob»?

Der Lux! (Strahlt.) Wenn man vom Zeichnen herkommt, dann hat ein Hund zu lange Beine. Und es sollte etwas Knuddeliges sein.

### Kamen Sie einmal an einen Punkt, an dem Sie das Gefühl hatten, dass Ihnen nichts mehr einfiel?

Ich habe mich vor Jacob unter anderem mit einem Innenarchitekten zusammengetan und mit ihm Lampen gefertigt. Er hat immer gesagt, dass er am meisten

Angst davor habe, irgendwann mal keine Ideen mehr zu haben. So ein Gedanke war mir völlig fremd. Aber ich dachte, es könnte sein, dass mir das auch mal blühe. Da habe ich angefangen, Skizzenbücher bei mir zu tragen – dann hätte man mal eine Reserve.

### Würden Sie gerne für ein ganz anderes Medium zeichnen, zum Beispiel «The New Yorker»?

Also wenn der «New Yorker» zu mir käme und mich um einen Titel bitten würde, würde ich es SOFORT machen! Ich habe ja auch zwei Titel vom «New Yorker» als Bilder. (An dieser Stelle stehen wir auf und treten vor eine Wand, an der mehrere Bilder hängen. Sven Hartmann erklärt vor den Bildern.) Hier sieht man, dass es der «New Yorker» ist wegen des Balkens an der Seite. Der ist von Andre Francois, der Mush-Room (Lacht.), und hier links sind Hund und Katze nebeneinander als Indianer, auch ein Andre Francois. Also da hätte ich nichts dagegen!

### Haben Sie persönlich einen Lieblingscomic?

Mordillo natürlich, wir kennen uns auch gut. Er hat eine ähnliche Auseinandersetzung wie ich, mit sehr viel Liebe, und dass man es nicht so ernst nehmen muss. Und dann natürlich Sempé, den Franzosen.

### Wann wussten Sie, dass Ihr Metier das Zeichnen ist?

Zeichnen ist für mich wie Schreiben, eine Art Formulieren. Mit dem Jacob ist es logisch, dass es mit einer Katze zu tun hatte und dann musste ich mich damit auseinandersetzen, sodass ich mit der Bewegung immer etwas aussagen kann.

### Worauf dürfen wir uns als Nächstes aus Ihrem Zeichenstift freuen?

Mit dem Jacob wird es in diese Richtung (Deutet auf das auf dem Tisch liegende «Fit mit Jacob», Anm. d. Red.) weitergehen. Wir überlegen, eines zum Thema Essen zu machen. «Die sieben wichtigsten Lebensmittel» oder so ähnlich.

### Mit Müüsli?

(Beide lachen.) Sicher! Und dann mache ich mit dem Münchner Museum «Reich der Kristalle» eine Ausstellung zum Thema «Geheimnisse des Meeres – Muscheln und Schnecken», das wird die grösste, die ich je gemacht habe.

### Haben Sie heute eine Katze?

Nein. Meine Frau hat leider eine Katzenallergie.

### Kater Jacob «lebt» seit ungefähr 40 Jahren. Wie erklären Sie sich, dass er über Generationen hinweg gefällt?

Das ist einfach: die positive Ausstrahlung. Das ist wichtig und für mich immer ein schönes Thema. 🐾

Interview: Antje Luz



### FIT MIT JACOB

Die sieben Wunderübungen für jeden Tag

Hans Peter Brugger

32 Seiten, gebunden mit Illustrationen von Sven Hartmann

Wörterseh Verlag

ISBN: 978-3037630914

14.90 Franken (UVP)